

Fachbereich: Gesellschaftswissenschaften

Unternehmen: Kasznar Leonardos Advogados

Gastland: Brasilien

Zeitraum: 26.03.2018 – 15.06.2018

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Nach dem Abitur habe ich keinen Auslandsaufenthalt angestrebt und in den ersten Semestern meines Studiums hätte ich mir ebenfalls nie vorstellen können im Ausland zu studieren, geschweige denn dort ein Praktikum zu absolvieren. Jedoch bin ich nach diesen drei Monaten in Brasilien der Meinung, dass diese Auslandserfahrung ein elementarer Bestandteil meiner persönlichen Entwicklung war. Auch fachlich habe ich natürlich einiges gelernt, sollte man jedoch mehr an einer fachlichen Entwicklung interessiert sein, so empfehle ich eher ein Praktikum im Inland zu absolvieren. Dennoch würde ich jedem nahe legen, zumindest über solch eine Chance nachzudenken.

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Das Praktikum habe ich in der auf geistiges Eigentum und gewerblichen Rechtsschutz spezialisierten Anwaltskanzlei „Kasznar Leonardos Advogados“, mit Sitz in Rio de Janeiro und Niederlassungen in São Paulo und Porto Alegre, absolviert. Eingebunden war ich im Litigation Department, also in der Prozessabteilung in Rio de Janeiro. In der Abteilung wurden die meisten Anfragen und Aufgaben auf portugiesisch bearbeitet, jeder Anwalt/ jede Anwältin beherrscht aber darüber hinaus zumindest noch Englisch. Da die Kanzlei internationale Unternehmen zu ihren Klienten zählt, bestand eine meiner Aufgaben in der Übersetzung. Größtenteils waren dies Übersetzungen vom Englischen ins Deutsche oder vom Deutschen ins Englische, sowie Übersetzungen einfacher portugiesischer Texte. Darüber hinaus bestand ein großer Teil meiner Aufgaben in der Recherche. Auf Grund des Tätigkeitsfeldes der Kanzlei war Recherche bezüglich Marken- und Urheberrechtsverletzungen im Internet naheliegend, jedoch wurde ich auch mit Aufträgen aus anderen Fachgebieten wie z.B. dem Gesundheitsrecht betraut. Auch die Ausarbeitung von FAQs und Indizes zur Bemessung der Entwicklung der Rechtslage des brasilianischen Urheber-, Marken- und Patentrechts wurde mir anvertraut. Weiterhin wurde ich mit der Erstellung und Vorstellung einer Präsentation über deutsches und europäisches Datenschutzrecht beauftragt. Diese Präsentation haben auch die Kollegen in São Paulo verfolgt, bei denen ich eine Woche verbracht habe. Das Team in São Paulo beschäftigt sich umfassender als das Team in Rio mit

dem Thema Datenschutzrecht, weshalb ein insgesamt längerer Aufenthalt oder sogar ein komplettes Praktikum dort für mich wahrscheinlich thematisch sinnvoller gewesen wäre. Dennoch habe ich auch im Büro in Rio genug zu tun gehabt und mich nicht als Praktikant, sondern als vollwertiges Mitglied des Teams gefühlt. Allerdings hing die Verfügbarkeit von Arbeit für mich stark von den anfallenden Anfragen ab. Komplexe Texte auf portugiesisch konnten die anderen Kollegen und Anwälte selbstverständlich in deutlich kürzerer Zeit sicherer und fehlerfrei beantworten. Im Umkehrschluss konnte ich jedoch wiederum deutsche und manchmal auch englische Anfragen schneller und effizienter beantworten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Auslandspraktikum eine äußerst wertvolle Erfahrung für mich dargestellt hat und ich viel über brasilianisches Marken-, Urheber- und Datenschutzrecht gelernt habe. Ich würde mich jederzeit wieder für diese Erfahrung entscheiden.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie haben Sie die Praktikumsstelle gefunden?

Durch eine Kooperation des Studiengangs Informationsrecht LL.B. mit Lehrenden und Unternehmen in Brasilien bin ich auf das Thema „Auslandssemester/praktikum“ aufmerksam geworden. Den Entschluss dazu habe ich nach dem Besuch einer englischsprachigen WP-Veranstaltung bei einem brasilianischen Gastdozenten und zwei aufeinander aufbauenden Portugiesisch-Sprachkursen gefällt. Bei der Suche nach einer Praktikumsstelle hat mich Prof. Dr. Wilmer, Verantwortlicher für Auslandsaufenthalte des Studiengangs Informationsrecht, tatkräftig unterstützt. Der Kontakt zu meiner Praktikumsstelle kam letztendlich über Prof. Dr. Wilmer zu Stande.

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Neben mir haben auch noch zwei weitere Studenten des Bachelorstudiengangs Informationsrecht die Chance eines Auslandspraktikums in Brasilien ergriffen. Wir drei haben alle zusammen in einem Apartment im Stadtteil „Flamengo“ von Rio de Janeiro gewohnt. Dieses Apartment (4 Zimmer, Küche, Bad) haben wir über die Wohnungsvermittlungsplattform „AirBnB“ gefunden und gebucht. Der Vorteil hierbei ist, dass die Buchung ähnlich einfach wie die Buchung eines Hotelzimmers ist und auch keine aufwendige Suche auf dem lokalen Wohnungsmarkt betrieben werden muss. Jedoch wurde mir auch von Einheimischen mitgeteilt, dass eine Wohnungssuche über hiesige Facebookgruppen, etc., auch recht vielversprechend sei.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Ein Touristenvisum gilt in Brasilien lediglich für einen Aufenthalt von nicht mehr als 90 Tagen. Alle Aufenthalte die darüber hinaus gehen oder Tätigkeiten die vergütet

werden, bedürfen eines separaten Visums. Um sicher zu gehen, wollten wir uns dennoch beim brasilianischen Konsulat in Frankfurt am Main über die Notwendigkeit eines etwaigen Visums informieren, auf Grund von Neuverhandlungen der Einreisebedingungen wurde uns jedoch auf der Webseite des Konsulats mitgeteilt, dass eine Visavergabe momentan nicht erfolgt und eine Einreise ohne Visum gestattet ist. Da mein Aufenthalt jedoch 90 Tage nicht überschritt (und das Praktikum unvergütet war), war ein Visum sowieso nicht notwendig. Weiterhin sollte man sich auf der Webseite des auswärtigen Amtes über die Einreisebedingungen, Impfempfehlungen, sowie Allgemeines über Brasilien informieren und ggf. Beim Hausarzt über notwendige Impfungen erkundigen.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Ein mitreisender Kommilitone hat, wie ich, einen A1 und einen A2.1 Portugiesisch-Sprachkurs absolviert. Grundlegende Fragen und Antworten waren kein Problem, jedoch war das Verstehen des Gegenübers mitunter etwas schwierig, da die Cariocas (Rios Einwohner) recht schnell sprechen und mitunter etwas "nuscheln". Die Paulistanos (São Paulos Einwohner) waren in dieser Hinsicht besser zu verstehen. Dennoch war der zweite Kommilitone, ein gebürtiger Portugiese, ein großer Segen. Grundlegende Kommunikation im Alltag funktionierte zwar auf eigene Faust (Einkaufen, Restaurant- und Barbesuche, das tägliche Gespräch mit dem Uber-Fahrer), alles was darüber hinaus ging, wurde jedoch im Zweifel (und zum Glück) souverän von unserem Mitstreiter bewältigt. Ein einfaches Beispiel ist das Erwerben einer brasilianischen Prepaid SIM-Karte zwecks mobiler Datennutzung. Ohne die erweiterten Sprachkenntnisse hätten wir uns wahrscheinlich einen 3-Monats Handyvertrag zum Schnäppchenpreis von 100EUR aufschwätzen lassen, denn laut drei verschiedenen Verkäufern „gibt es für Touristen nichts anderes“. Das Endergebnis war dann doch eine Prepaid SIM-Karte in einem Supermarkt gekauft für den äußerst erschwinglichen Preis von 10EUR pro Monat. Das Aufladen war unkompliziert in jeder Drogerie möglich.....Probleme mit dem Internet hatten wir seitdem nie.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Die Arbeitszeiten für Praktikanten waren regulär sechs Stunden und sehr flexibel einteilbar. Zwecks Routine und Planbarkeit bin ich jedoch täglich von 10 bis 16 Uhr zur Arbeit gegangen. Wie schon erwähnt wurde ich äußerst warmherzig in das Team aufgenommen und habe mich direkt als Teil dessen gefühlt. Die Kollegen haben mich sehr oft zum Lunch mitgenommen und mich die brasilianische Küche lieben lassen gelernt. Monatlich gab es Büro-Geburtstagsparties und andere von der Kanzlei veranstaltete Aktivitäten. Oft kamen die Ideen und Anregungen zu Freizeitaktivitäten von den Kollegen aus dem Büro. Ohne diese Tipps und Tricks hätte ich sicherlich nicht so viel unternommen. Förderlich für Sportaktivitäten in der Freizeit war die Lage unseres Apartments fünf Minuten zu Fuß vom Strand entfernt. Dort hat man sich nach der Arbeit einfach einen Football geschnappt und am Strand ein paar Würfe geübt. Auch Fitnessstudios gibt es überall verteilt, selbst da wo man sie nicht vermutet. Das Nachtleben war aber neben den Touristenattraktionen das

eigentliche Highlight. Unter der Woche hat man sich after-work entspannt in eine der zahlreichen Bars gesetzt um die letzten Sonnenstunden zu genießen und am Wochenende hat man nach einem ereignisreichen Tag auf dem Pão de Açúcar oder dem Corcovado gerne mal die ausgelassenen brasilianischen Parties besucht (jedoch nicht in den Favelas!).

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Die Finanzierung habe ich durch Nebentätigkeiten neben dem Studium (Minijobs, etc.,...) im Vorfeld gesichert. Es gibt jedoch auch zahlreiche Zuschüsse und Stipendien. Man sollte sich möglichst früh Gedanken über seine Gesamtausgaben und die Möglichkeit von Stipendien machen, um nicht inmitten des Aufenthaltes in finanzielle Bedrängnis zu geraten. Ich habe mich für das PROMOS-Stipendium des DAAD für Auslandsaufenthalte in Übersee beworben. Leider bekam ich für dieses Stipendium eine Absage. Dennoch bestand dann noch die Möglichkeit einer Förderung über den internen Hochschulzuschuss der h_da. Hierfür bekam ich dann glücklicherweise eine Zusage. Die finanzielle Unterstützung dieses Hochschulzuschusses ist nicht zu unterschätzen und ich bin sehr dankbar, diese Unterstützung erhalten zu haben. Dennoch ist ein Auslandsaufenthalt in Brasilien nicht allzu günstig und man sollte sich abgesehen davon nicht gänzlich auf Hilfe anderer stützen. Man selbst ist immernoch der wichtigste Geldgeber. Meine Gesamtausgaben beliefen sich auf ca. 4800EUR – 5000EUR. Jedoch sollte hier nicht außer Acht gelassen werden, dass ich eine Woche vor Beginn und eine Woche nach Ende des Praktikums noch Urlaub in Brasilien gemacht habe (Búzios ist hier sehr zu empfehlen). Darüber hinaus habe ich auch die Flüge nach und von São Paulo selbst gezahlt. Mit Ersparnissen von mindestens 5000EUR sollte man jedoch, wie bereits erwähnt, finanziell abgesichert sein. Außerdem ist zu erwähnen, dass Wohnung etc. natürlich etwas günstiger waren, da man in der Regel alles dritteln konnte.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Äußerst wichtig und meiner Meinung nach unerlässlich ist die Möglichkeit von mobiler Datennutzung („Prepaid SIM-Karte“ s.o.). Jedoch sollte man nicht mit dem Handy in der Hand wie ein planloser Tourist stupide Google Maps und co. folgen. Die Devise lautet in Rio „Nicht auffallen!“. Zum Glück ist mir bzw. uns nichts passiert, wir waren jedoch auch nie wirklich in den Favelas und haben zwielichtige Orte gemieden. Außerdem war man (in der Regel) zu dritt unterwegs, was ebenfalls zumindest einige Taschendiebe abgeschreckt haben könnte. Man muss natürlich wachsam sein, sollte sich jedoch nicht verrückt machen lassen. Die Sicherheitslage ist gewiss nicht mit Deutschland oder Europa zu vergleichen, aber sofern man weiß wie man sich zu verhalten hat, ist man relativ sicher. Was der Sicherheit, gerade nachts und in etwas abgeschiedeneren Gegenden zuträglich ist, ist die Nutzung von „Uber“ oder vergleichbaren „Billig-Taxen“. Die Preise sind äußerst überschaubar und die Zahlung per PayPal o.ä. recht unkompliziert und angenehm. Darüber hinaus würde ich jedem (wenn nicht bereits vorhanden) die Beantragung einer Kreditkarte empfehlen. Hiermit lässt sich fast überall und je nach Karte gebührenfrei, selbst an den eigens zusammengebauten und zeltähnlichen Kiosken am Strand, zahlen.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Die beste(n) Erfahrung(n) waren mitunter die brasilianischen Parties und die zahlreichen Straßenparties an den Abenden des Wochenendes, die auf Grund von Überfüllung der Lokale und Bars einfach auf der Straße davor gefeiert werden. Wer kein Freund von lockerer ausgelassener Stimmung und Straßen-Samba ist, sondern eher auf schicke Clubs steht, dem kann z.B. die Nachtclubszene in São Paulo ans Herz gelegt werden.

Die schlechteste Erfahrung machten wir in São Paulo und sie zeigt, dass man stets wachsam sein sollte, auch wenn man sich am helllichten Tag in den Straßen bewegt. Beim Umherstreifen nahe des Streetart-Viertels um die „Beco do Batman“ (Batman's Alley), folgte uns eine zwielichtige Gestalt mit einer Glasflasche in der Hand im Zick-Zack und sprach sämtliche Passanten an, wohl etwas fragend. Niemand nahm sich so recht dem Mann an und als wir der Szenerie etwas flotteren Schritts entfliehen wollten, hörten wir hinter uns an einer Kreuzung nur wie besagte Glasflasche an ein an der Ampel wartendes Auto schlug und zerschellte. Der Fahrer sowie sämtliche hinter ihm wartenden Fahrzeuge beschleunigten abrupt mit quietschenden Reifen und schossen über die Kreuzung hinweg.

(Darüber hinaus wurden wir nie überfallen o.ä. jedoch habe ich trotzdem auf Grund eigener Unachtsamkeit und Dummheit etwas verloren. Ausgerechnet an der Copacabana wurde ich, als ich mich Richtung Strand wandte, durch eine hohe und unerwartet kraftvolle Welle unter Wasser gedrückt und an den Strand gespült. In Folge dessen wurde mir durch diese Naturgewalt meine Sonnenbrille vom Kopf gerissen und ohne eben diese war es für mich unmöglich den Verbleib dieser auch nur zu erahnen, denn ich konnte ja nichts sehen,...tja, man lernt wohl nie aus.)

